

Literarische Begegnung zwischen Kleiderständern

„Literatur im NähWerk“ bringt einmal monatlich Leser und Autoren zusammen

Von Nicola Seipp

Ludwigsvorstadt — Selbst ein nur flüchtiger Blick durch die großen Glasfronten macht neugierig. Einladend scheint das Licht aus dem Raum auf den dunklen Gehweg an der Schwanthalerstraße. Hier befindet sich das „NähWerk“, ein im Jahr 2008 gegründeter Integrationsbetrieb der „Weißer Rabe soziale Betriebe und Dienste GmbH“, der Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen eine dauerhafte Beschäftigung bietet und sie für den Arbeitsmarkt qualifiziert. Aktuell arbeiten 17 Frauen in der abgeschlossenen Werkstatt, schneiden, nähen und fertigen gemeinsam mit einer Modedesignerin und einem Schneidermeister eine eigene Kollektion.

In dem Ladenraum sitzen an diesem Abend meist weibliche Gäste, vor sich

Wasser und Wein. Unter den Schwarzweiß-Fotografien an der Wand ist zu lesen, worum es hier geht: Schneiderei, Laden, Café. Seit diesem Abend ist das Angebot nun auch um die Literatur erweitert. Oder wie die Autorin und Literaturtreff-Initiatorin Diana Hillebrand sagt, um die „Freude am Schreiben, Lesen und am Zuhören“. Jeden zweiten Donnerstag im Monat soll die „Literatur im NähWerk“ künftig stattfinden.

Vor drei Jahren sei der Literaturtreff aus dem Wunsch heraus entstanden „Literatur erlebbar zu machen“, beschreibt Hillebrand ihre Idee eines regelmäßigen literarischen Abends. Die ersten Treffen fanden anfangs im Literaturkeller im Stemmerhof statt, kurz darauf einmal im Monat im Café Kitchenette am Harras. Eine Idee, die gut ankommt und bis heute Programm ist: In lockerer Atmosphäre

sollen Lesende und Schreibende an einem Tisch zusammengebracht werden. Aktuelle Bücher werden dabei vorgestellt und besprochen, Informationen über Autoren geliefert und auch Lesungen noch unbekannter Autoren veranstaltet.

So war es auch beim Literaturabend dieses Monats im NähWerk. Den Auftakt machte die Münchner Autorin und Journalistin Monika Goetsch mit ihrem Romandebüt „Wasserblau“ (Dörlemann-Verlag Zürich) – eine beklemmende Spurensuche in der Vergangenheit der verstorbenen Mutter, auf die sich die Tochter und Protagonistin Ellen nach einem Anruf begibt. Tief taucht Ellen dabei in die eigene Familiengeschichte ein, stößt auf Einsamkeit, Depressionen, einen Bruder, von dem sie nichts wusste, und auf eine schreckliche Tat.



Diana Hillebrand hat den Literaturtreff organisiert. Foto: Robert Haas

Ganz still ist es im NähWerk, als Goetsch den letzten Satz gelesen hat, und das Interesse der Anwesenden ist groß. Viele von ihnen schreiben selbst. Wie ist das Erstlingswerk entstanden, wie hat sie recherchiert, wie einen Verlag gefunden? Viele Fragen und viel Zustimmung zum Buch. Ein Dreivierteljahr hat die Literaturwissenschaftlerin und Mutter zweier Söhne an dem Buch geschrieben, oft „morgens im Bett mit Laptop, bevor der Tag beginnt“. Ein halbes Jahr hat es gedauert, bis sie eine Verlagszusage erhielt. Nun sind die ersten Lesungen absolviert und der zweite Roman, in dem es um Jugendgewalt und Mobbing geht, ist bereits in Arbeit. Und auch die Idee von Diana Hillebrand, mit ihrem Literaturtreff Menschen und Bücher näher zu bringen, setzt sich mit der ersten literarischen Begegnung im NähWerk bestens fort.